

Eine Antwort von P. Wehrmann.

Die Hauptbesürchtungen, die man den Kriegerheimstätten entgegenbringt, sind die zwei: Man meint, die vorhandenen Grundeigentümer, die Besitzer der Mietkasernen, würden leiden, und Hamburg hat keinen Platz, um seine Einwohner im Flachbau unterzubringen.

Man sei doch nicht so ängstlich! Den vorhandenen Hausbesitzern wird es nach dem Kriege schon nicht an Mietern fehlen. Wenn wir bedenken, daß die Zahl der Wohnungen, die man in Friedenszeiten zu bauen pflegte, jährlich 400 000 in Deutschland betrug, daß diese Wohnungen aber nach dem Kriege, je nach der Zeit, wie lange er noch dauern wird, einmal oder zweimal oder mehr fehlen werden, denn im Kriege wird nicht nennenswert gebaut, ferner, wenn wir an die Kriegsgetrauten denken, die alle nach dem Kriege eine Wohnung suchen, an die Auswanderer aus Rußland, England usw., wo den Deutschen nach dem Kriege zu Tausenden der Aufenthalt verleidet sein wird; wenn wir ferner daran denken, daß die Familien der Gefallenen zum größten Teil doch eine Wohnung gebrauchen, — so ergibt sich aus dem allem für die Zeit nach dem Kriege ein Wohnungsmangel, größer noch, als der schon ungeheure Wohnungsmangel nach dem Kriege 1870/71 war. Wenn dann die Kriegerheimstätten nur einen nennenswerten Anteil an dem neuen Wohnungsbedarf decken werden, dann wollen wir froh sein.

Aber hat Hamburg Platz? Freilich hat es nicht Platz. Aber ich bin der Meinung, daß die Volkserziehung wichtiger ist als die größten Grenzschwierigkeiten. Wie ich in meinen Vorträgen nachgewiesen habe, ist in Hinterhäusern und Mietkasernen keine gesunde Familien- und Gemeinde-Entwicklung möglich, und das bedeutet Volkszerfetzung.

#### Die Volkszerfetzung.

Der bisher mit naturgesetzmäßiger Gleichmäßigkeit alle Völker verfielen, gerade wenn sie auf der Höhe standen, auf der wir stehen. Also es gilt für unser Vaterland, zum ersten Male in der Weltgeschichte, die Volkszerfetzung zu vermeiden, die die Völker auf der Höhe bedroht. Das römische Volk zerfetzte sich in allen seinen Großstädten zwischen riesigen Stagenhäusern, mit Treppenhäusern von 200 Stufen (Martial). Die gedrängte Bauweise ist geradezu das Symbol der Volkszerfetzung. Will man die Volkszerfetzung meiden, muß man sie auch vermeiden.

Außerordentliche Aufgaben bedingen auch außerordentliche Mittel. Wir müssen die außerordentlichen Mittel finden, das hamburgische Volk jenseits der Staatsgrenzen anzusiedeln. So wie man Neuhof angekauft hat, wird man

noch mehr ankaufen müssen.

Denn das deutsche Vaterland ist groß genug. Wenn man eine Million Krieger mit je 1250 Quadratmeter Land ansiedeln wollte, also in Häusern mit großen Gärten, so genigte das für ein Dreißigstel der Provinz Ostpreußen und wir haben ganz große Königreiche im deutschen Lande brachliegen.

Man meint, diese Heimstättenbesitzer brächten keine genügende Grundsteuer auf! Wer bringt denn heute die Grundsteuer auf? Die Vermieter oder die Mieter? Die Vermieter geben doch nur dem Staat, was sie den Mietern abgenommen haben! Wo auch darum keine Sorge, es ist nur eine Frage der vernünftigen Rechnung!

Es soll das Wohnen ungesund sein, je höher die Wohnung liegt. Ganz richtig, die obersten Geschosse sind in manchen Häusern die einzigen wirklich gut bewohnbaren! Aber die unteren sind nur darum ungesund, weil die andern darüber sind und ihnen die Sonne wegnehmen.

Die Platzverschwendung für die Kleinwohnungen soll die Volksernährung im eigenen Lande unmöglich machen. Wer den Vorwurf erlassen hat, hat wirklich eine kindliche Vorstellung von der Kleinheit unseres Vaterlandes.

Auch weist man warnend hin auf die Leute, die aus dem Einzelhaus wieder in die Etage ziehen. Ja, es gibt immer noch Frauen, denen die Bequemlichkeiten der Etage wichtiger sind als das Wohl ihrer Kinder! Aber alten Leuten oder alleinstehenden Eheleuten soll man ruhig die Bequemlichkeiten der Etage gönnen! Das ist ja einer der Gründe, mit denen man die Hausbesitzer trösten darf, wenn sie meinen, die Heimstättenbewegung gefährde ihre Stagenhäuser!

Statistisch soll die Kinderzahl in den Stagenhäusern größer sein, als in den Heimstätten. Das ist wohl eine Verwechslung.

Statt Heimstätte soll wohl Barvesteube stehen. Das weiß man längst, daß in den Schlössern nicht die großen Kinderzahlen wohnen. Aber daß im kleinen Haus auf dem Lande das Kinderparadies ist und nicht im Stagenhaus, das bezweifelt doch im Ernst niemand.